



Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2002/2003 in Baden-Württemberg

Schon wieder eine Rekordstrecke beim Schwarzwild!

Andreas Elliger

Im Jagdjahr 2002/2003 wurden 350.538 Wildtiere erlegt, das sind 3,9 % mehr als 2001/2002. *Abbildung 1* zeigt die erzielten Strecken für die einzelnen Wildarten nach Höhe geordnet. In *Abbildung 2* sind die Änderungen im Vergleich zum Vorjahr für die häufigeren Wildarten wiedergegeben.

Das abgelaufene Jagdjahr ist ein Jahr der Rekorde: Bei 6 Wildarten wurde die bisher höchste Strecke erzielt, allerdings auch bei 3 Wildarten der bisher niedrigste Wert erreicht (in den Streckenzahlen sind auch Verkehrsverluste und Fallwild enthalten).

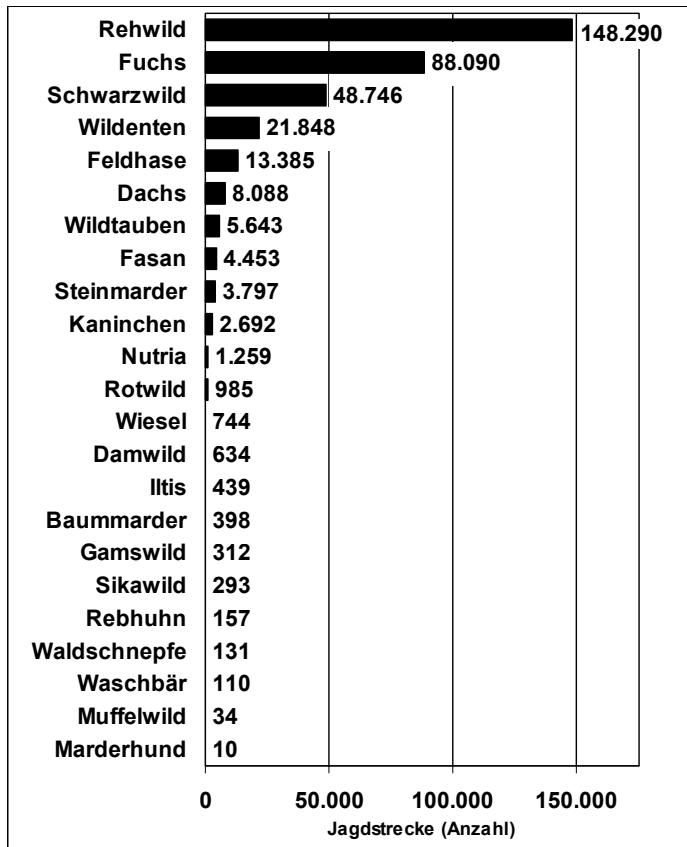


Abbildung 1: Jagdstrecke des Jagdjahres 2002/2003

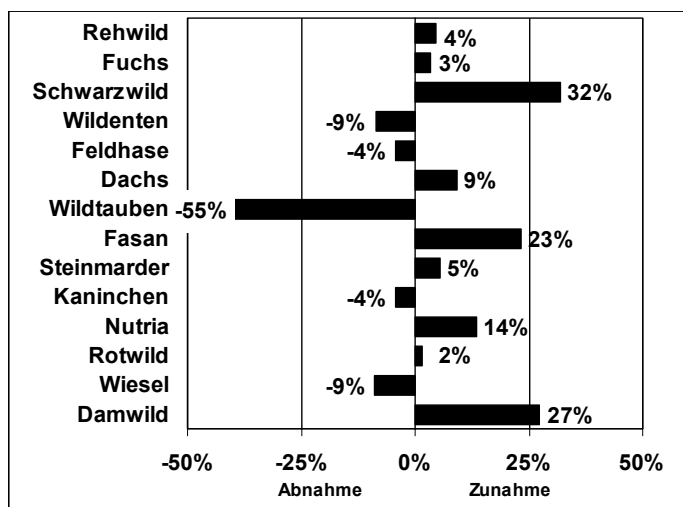


Abbildung 2: Veränderung der Jagdstrecke 2002/03 gegenüber dem Vorjahr (2001/2002)

Die gemeldete **Schwarzwildstrecke** beträgt 48.746 Stück (davon Verkehrsverluste: 2.495 Stück, Fallwild: 654 Stück). Gegenüber dem Vorjahr ist die Schwarzwildstrecke nochmals deutlich angestiegen, und zwar um 32%! Mit dieser neuen Rekordstrecke setzt sich der steile Aufwärtstrend fort (vgl. Abb. 3).

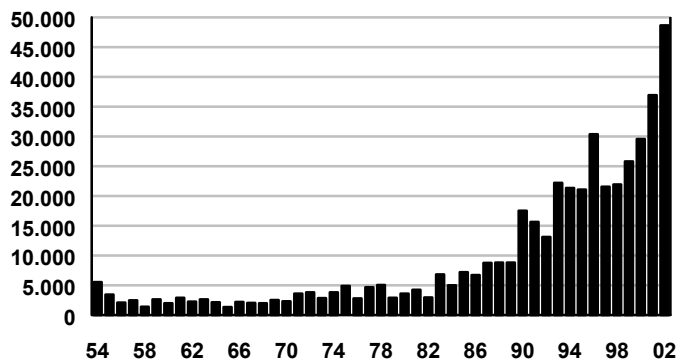


Abbildung 3: Schwarzwildstrecke

Die Verkehrsverluste sind in den letzten Jahren mit etwa gleicher Steigerungsrate angestiegen wie die Anzahl der erlegten Wildschweine. Dies spricht dafür, dass auch die Bestände in gleichem Maß ange-

wachsen sind. In Anbetracht des enormen Zeit- und Personalaufwands bei der Schwarzwildbejagung ist die erzielte Jagdstrecke eine beachtliche und zu honorierende Leistung. Die Bejagungsbedingungen waren im vergangenen Winter recht gut. Vielerorts gab es längere Perioden mit einer geschlossenen Schneedecke. Dies mag zur Steigerung des Jagderfolgs beigetragen haben. Ob die Bejagung aber hinreichend intensiv war, um eine Bestandsreduktion einzuleiten, bleibt abzuwarten.

Innerhalb von Baden-Württemberg ist die Entwicklung der Schwarzwildstrecke unterschiedlich. Betrachtet werden hier zwei zurückliegende Jagdjahre (siehe Tabelle): Im Regierungsbezirk Stuttgart gab es in beiden Jahren starke Steigerungen (+ 39 % bzw. + 47 %). Innerhalb dieser zwei Jahre hat sich die Wildschweinstrecke im Regierungsbezirk Stuttgart mehr als verdoppelt (+105 %). Im Regierungsbezirk Freiburg fielen in beiden Jahren die Steigerungsraten deutlich geringer aus (+ 11 % bzw. + 13 %). Im Regierungsbezirk Tübingen ging der aktuellen Steigerung um + 46 % eine Abnahme von - 1 % voraus.

Regierungsbezirk	Schwarzwildstrecke 2002/03		Steigerung gegenüber Vorjahr	
	Stück	Stück/100ha Jagdfläche	2002/03	2001/02
Stuttgart	17.883	1,86	+ 47 %	+ 39 %
Freiburg	9.123	1,01	+ 13 %	+ 11 %
Tübingen	9.735	1,13	+ 46 %	- 1 %
Karlsruhe	12.005	1,87	+ 20 %	+ 48 %

Die Streckendichten (= Strecken pro 100 ha Jagdfläche) liegen auf Regierungsbezirksebene nicht sehr weit auseinander (1,01 bis 1,86; siehe Tabelle). Auf Kreisebene weisen die Werte jedoch eine große Spannweite auf. In den Kreisen Böblingen und Tübingen werden mit 6,0 bzw. 5,1 Sauen je 100 ha Jagdfläche die höchsten Werte erreicht. Die wenigsten Stücke werden im Schwarzwald-Baar-Kreis mit 0,4 und im Kreis Ravensburg mit 0,25 pro 100 ha erlegt. Naturraumbezogen liegt der Spitzenwert im Schönbuch (8,4 Stück/100ha). Das Schlusslicht bildet das Westallgäuer Hügelland (0,1 Stück/100ha).

Beim **Rotwild** (985 Stück) stabilisieren sich die Strecken auf niedrigem Niveau. Die Situation ist in den einzelnen Rotwildgebieten zwar nicht einheitlich, aber auf Landesebene gleichen sich die Streckenschwankungen weitgehend aus.

Beim **Damwild** wurde mit Abstand die höchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht (634 Stück). Die gemeldete Jagdstrecke enthält auch die Abschüsse aus Gatterrevieren, zum Teil sogar aus Wildparks, sowie die Abschüsse entwichener Gehegetiere. Diese sind zahlenmäßig nicht unbedeutend. Rückschlüsse aus der Jagdstrecke

auf den freilebenden Bestand sind daher kaum möglich.

Auch beim **Sikawild** wurde die höchste Strecke seit 50 Jahren erzielt (293 Stück). Die Strecken weisen bei dieser Wildart seit über zehn Jahren einen ansteigenden Trend auf, so dass von einem Anwachsen des Bestandes ausgegangen werden kann. Das einzige baden-württembergische Sikawildvorkommen im Kreis Waldshut ist grenzüberschreitend zur Schweiz. Da sich Sika- und Rotwild kreuzen können, ist eine Ausbreitung des Vorkommens in Richtung Rotwildgebiet Südlicher Schwarzwald nicht erwünscht.

Beim **Gamswild** (312 Stück) gehen die Strecken deutlich zurück. Die Entwicklung der Jagdstrecke wird maßgeblich durch die Reduktionsbemühungen innerhalb der Kerngebiete im Bereich Kirchzarten, Feldberg und Belchen beeinflusst.

Die **Muffelwildstrecke** (34 Stück) bleibt in der Größenordnung der Vorjahre.

Beim **Rehwild** ist die Strecke nochmals um mehr als 4 % auf 148.290 Stück angestiegen. Somit wird erstmals wieder das hohe Streckenniveau von vor zehn Jahren erreicht (vgl. Abb. 4).

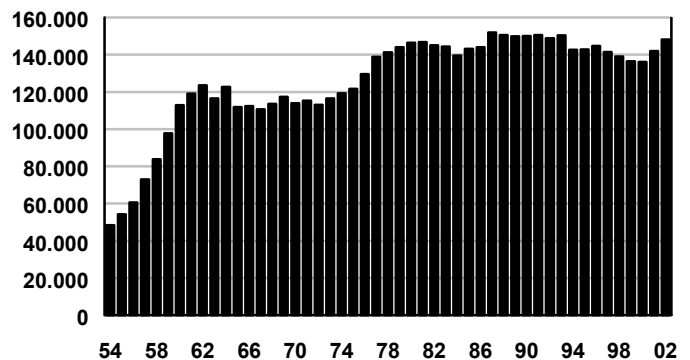


Abbildung 4: Rehwildstrecke

Die **Feldhasenstrecke** erreicht mit 13.385 Stück den niedrigsten Stand seit 1953. Das letzte Jahr war mit seinen anhaltenden Regen- und Nässeperioden ein besonders ungünstiges Hasenjahr. Die Bejagung war dementsprechend besonders zurückhaltend. Es bleibt zu hoffen, dass sich nun - nach dem trockenen und heißen Jahrhundertssommer 2003 - eine positivere Entwicklung abzeichnet.

Auch bei den **Wildtauben** (5.643 Stück) wurde die niedrigste Strecke erzielt (vgl. Abb. 5). Dies hat allerdings andere Gründe als beim Feldhasen. Der drastische Einbruch bei der Jagdstrecke (Abnahme um 55 %) war von vornherein zu erwarten. Denn genau mit erstmaliger Wirkung zum abgelaufenen Jagdjahr wurde die Jagdzeit auf Wildtauben verkürzt: Von vorher 1.7. - 30.4. = 304 Tage auf jetzt

1.11. - 20.2. = 112 Tage. Insbesondere die beste Jagdmöglichkeit auf feldernde Tauben kurz vor und nach der Getreideernte ist entfallen. Die Jagdstrecke besteht zu 85 % aus Ringeltauben, den Rest stellt die Türkentaube.

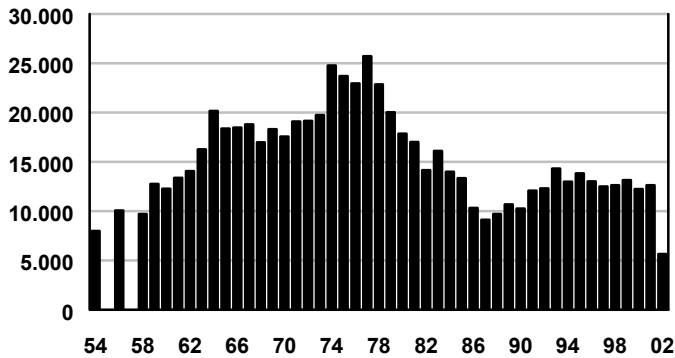


Abbildung 5: Wildtaubenstrecke

Die **Wildentenstrecke** nahm in Baden-Württemberg bis Anfang der 1980er Jahre mehr oder weniger stetig zu. Seit zwanzig Jahren ist sie aber wieder rückläufig. Die Strecke des Jahres 2002/03 liegt mit 21.848 Stück aber immer noch fast doppelt so hoch wie zu Beginn des Aufzeichnungszeitraumes Mitte der 1950er Jahre. Die Wildentenstrecke setzt sich wie folgt zusammen: Stockente: 95 %, Tafelente: 2 %, Reiherente: 1 %; Sonstige Entenarten: 2 %.

Die **Wildkaninchenstrecke** hat nochmals abgenommen und erreicht mit 2.692 Stück das niedrigste Streckenniveau seit 45 Jahren. Die vielerorts zusammengebrochenen Besätze haben sich demnach noch nicht wieder erholt. Da die Einlieferung von Wildkaninchen bei den Veterinäruntersuchungsämtern Seltenheitswert hat, kann nicht beurteilt werden, welche Bedeutung den seuchenhaften Krankheiten (u.a. Chinaseuche (RHD) und Myxomatose) aktuell noch zukommt.

Der **Fasan** konnte sich mit einer Strecke von 4.453 und einer Streckensteigerung um 23 % behaupten. Allerdings bleibt er gegenüber früher auf sehr niedrigem Dichteniveau und auf klimatisch begünstigte Bereiche zurückgedrängt.

Beim **Rebhuhn** gibt es seit 1979 einen weitgehenden freiwilligen Jagdverzicht. Gegenüber dem Vorjahr ist der Fallwildanteil deutlich auf knapp 50 % angestiegen.

Beim **Fuchs** wurde mit 88.090 Stück die zweithöchste Strecke seit 50 Jahren erzielt (vgl. Abb. 6). Damit setzt sich der ansteigende Trend, wenn auch deutlich verlangsamt, weiter fort.

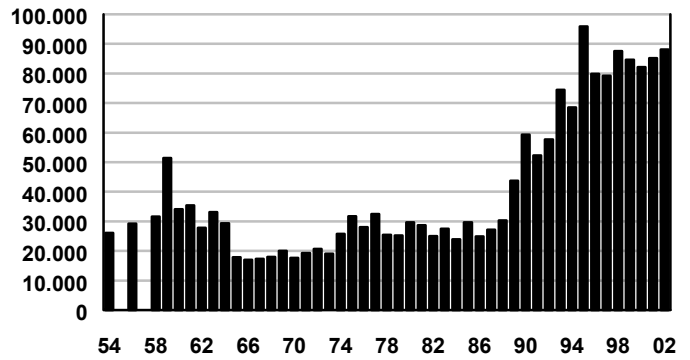


Abbildung 6: Fuchsstrecke

Beim **Dachs** steigen die Strecken seit dem Ende der Begasungsaktionen vor 30 Jahren kontinuierlich an - so auch im abgelaufenen Jagdjahr (+ 9 % gegenüber Vorjahr auf 8.088 Stück). Lediglich 1959/60, als es vorübergehend eine Abschussprämie für den Dachs gab, wurde eine höhere Strecke erzielt (vgl. Abb. 7). Bei **Marder** (4.195) und **Iltis** (439) steigen die Strecken seit drei Jahren wieder langsam an, nachdem sie vorher seit 1986/87 rückläufig waren.

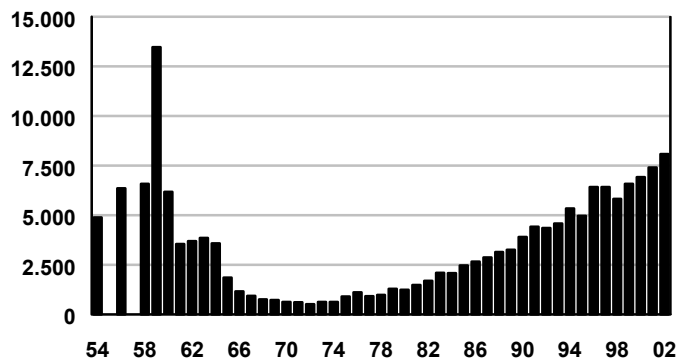


Abbildung 7: Dachsstrecke

Die seit 1996 in Baden-Württemberg dem Jagdrecht unterliegenden Wildarten **Nutria**, **Waschbär** und **Marderhund** sind weiter auf dem Vormarsch. Nach deutlichen Steigerungen gegenüber dem Vorjahr erreichen sie im abgelaufenen Jagdjahr jeweils die bisher höchste Strecke (1.259 Nutrias, 110 Waschbären, 10 Marderhunde). Nutrias werden hauptsächlich entlang des Oberrheins erlegt. Der Schwerpunkt beim Waschbär liegt im Bereich der Kreise Ostalb, Rems-Murr, Göppingen und Schwäbisch Hall. Hier wurden 85 % der Waschbären erlegt. Für den Marderhund lässt sich noch kein Schwerpunkt angeben. Die Erlegungen verteilen sich über ganz Baden-Württemberg.